

Newsletter #8

2. Quartal 2021

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserem aktuellen Newsletter finden Sie Informationen zu folgenden **Themen und Rubriken**:

- Aktivitäten und Neuigkeiten aus dem Vorstand
- Kongresse
- Forschungsaktivitäten
- Fort- und Weiterbildung
- Ausschreibungen
- Publikationen
- Arbeitsgruppen und Netzwerke der Arbeitsgemeinschaft für Psychoonkologie

Wir hoffen, Sie mit diesem Newsletter über aktuelle Themen auf dem Laufenden zu halten und verbleiben mit herzlichen Grüßen aus Hannover, Münster, Aachen, Düsseldorf und München.

*Tanja Zimmermann (Sprecherin), Gudrun Bruns, Andrea Petermann-Meyer,
André Karger & Andreas Dinkel*

Aktivitäten und Neuigkeiten aus dem Vorstand

Krebsberatungsstellen

Update zur Förderungserhöhung der ambulanten Krebsberatung

<https://www.krebsgesellschaft.de/deutsche-krebsgesellschaft-wtrl/willkommen/presse/pressemitteilungen-2021/deutsche-krebsgesellschaft-begruesst-geplante-foerderu.html>

Am 25. Juni 2021 soll das GVWG im Bundesrat beraten werden und am 1. Juli in Kraft treten. Antragstellungen von Krebsberatungsstellen auf eine Förderung von 80% sind voraussichtlich ab September 2021 rückwirkend ab Januar 2021 möglich.

Nationale Dekade gegen Krebs

Die PSO ist Unterstützer der Nationalen Dekade gegen Krebs. Weitere Informationen finden Sie hier

<https://www.dekade-gegen-krebs.de>

Europe's Beating Cancer Plan

Initiative der Europäischen Kommission zur Prävention, Therapie und Versorgung von Krebserkrankten in Europa.

Weitere Informationen https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/ip_21_342

S3-Leitlinie Psychoonkologie

Die Überarbeitung läuft. Die Fertigstellung ist in 2021 geplant. Die Koordination erfolgt durch Prof. Joachim Weis.

Kongresse

19. Jahrestagung der PSO vom 23.-25.09.2021 in Ulm

Die 19. Jahrestagung findet im September unter dem Motto „**Psychoonkologie – Brücken bauen zwischen Forschung und Praxis**“ in Ulm statt. Für den Kongress werden von der PSO wieder **3 Reisestipendien** für den Nachwuchs vergeben (s.u.).

Einladung zur 19. Jahrestagung der PSO: Psychoonkologie – Brücken bauen zwischen Forschung und Praxis

Liebe PSO-Mitglieder und alle, die es werden wollen!

Wir hoffen alle sehr, dass unsere **19. Jahrestagung vom 23. bis 25.09.2021 in Ulm** planmäßig stattfinden kann. Das Organisationsteam hat unter der Leitung von Klaus Hönig ein vielfältiges und interessantes Programm zusammengestellt. Unter dem Titel „**Brücken bauen zwischen Forschung und Praxis**“ wollen wir aktuelle und zukunftsweisende Themen der Psychoonkologie mit namhaften Referent*innen diskutieren. In Workshops, Symposien und Gesprächen mit erfahrenen Praktikern können wir voneinander lernen, was es Neues gibt und was wir mitnehmen können für unsere Arbeit mit onkologischen Patient*innen und ihren Angehörigen. Ein zentrales Anliegen ist uns, den Austausch untereinander in einer wohlwollenden und stimulierenden Atmosphäre zu pflegen – hierfür bietet sich insbesondere auch das Kongressfest an, zu dem wir ganz herzlich einladen. Gewiss werden wir bis dahin auch neue, aktuelle Themen auf die Tagesordnung nehmen. Die Pandemie-Krise und ihre Folgen werden uns noch lange begleiten.

Das **Programm** ist online <https://www.pso-jahrestagungen.de/save-the-date.html>!

Frühbuchardeadline ist am 30.06.2021!

Wir freuen uns auf eine ganz besondere PSO-Jahrestagung in Ulm!



Übersicht über Kongresse/Veranstaltungen in 2021

- **16.-17.09.2021** 12. Fachtagung der Bundesarbeitsgemeinschaft für ambulante psychosoziale Krebsberatung (BAK) e.V. in Münster (www.bak-ev.org)
- **18.09.2021** 6. Psychoonkologie Symposium Hannover (<https://www.mhh.de/kliniken-der-mhh/klinik-fuer-psychosomatik-und-psychotherapie/tanja-zimmermann>)
- **23.-25.09.2021** 19. Jahrestagung der AG Psychoonkologie (PSO) in Ulm (www.pso-jahrestagungen.de)
- **28.09.-01.10.2021** 14. DGP Kongress (<https://www.dgpalliativmedizin.de/neuigkeiten/veranstaltungen/>)
- **30.10.2021** 5. Hamburger Tag der Psychoonkologie „Krebs und wir“ Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (www.uke.de/5-hamburger-tag-der-psychoonkologie)

Forschungsaktivitäten

In dieser Rubrik berichten wir über Forschungsaktivitäten im Bereich der Psychoonkologie. Falls Sie über eigene Forschungsprojekte in unserem Newsletter oder den PSO-Webseite berichten möchten, wenden Sie sich bitte an Tanja Zimmermann unter zimmermann.tanja@mh-hannover.de.

Familien-SCOUT Studie und Versorgungsangebot

Erkrankt ein Elternteil mit minderjährigen Kindern an Krebs, kommt die gesamte Familie schnell an organisatorische und emotionale Grenzen. Häufig resultieren langfristige Belastungen für alle Familienmitglieder mit erhöhten Raten an psychischen Folgeerkrankungen. Forschung im Bereich wirksamer Interventionen und in Modellprojekten gemachte Erfahrungen zeigen, dass ein fester Ansprechpartner, die Initiierung einer aktiv-aufsuchenden Unterstützung durch die behandelnden Ärzte oder Psychoonkologen, kommunikative, emotionale und organisatorische Unterstützung, eine Ermittlung des individuellen Unterstützungsbedarfs und darauf abgestimmte Maßnahmen sowie familien- und kinderzentrierte therapeutische Interventionen eine große Hilfe für Krebsbetroffene und ihre minderjährigen Kinder sein können.

Die Versorgungsforschungsstudie Familien-SCOUT untersucht seit 2018 eine solche innovative Versorgungsform: sektoren- und phasenübergreifende psychosoziale Unterstützung durch Familien-Scouts. Vom Innovationsfonds des Gemeinsamen-Bundesausschusses gefördert, wird an den Uniklinik Aachen, Bonn und Düsseldorf untersucht, ob diese Unterstützung wirksam die elterliche Belastung reduziert. Das vom CIO Aachen der Uniklinik Aachen und dem Regionalen Caritasverband Aachen initiierte Versorgungsangebot wurde bereits durch das Modellprojekt „Brückenschlag“ in der Region Aachen auf seine Machbarkeit geprüft. Mit Familien-SCOUT folgte eine komplexe Interventionsstudie zur Wirksamkeitsüberprüfung:

Das Evaluationskonzept bildet ein quasi-experimentelles Kontrollgruppendesign mit einer Interventions- und einer Kontrollgruppe. Die Evaluation basiert auf einer standardisierten Befragung der Familienmitglieder an drei Messzeitpunkten, der Verknüpfung der Befragungsdaten mit Sekundärdaten beteiligter Krankenkassen und semi-strukturierten Interviews. Primärer Endpunkt ist die HADS-Responserate. Am Standort Düsseldorf (A. Karger) und Bonn (F. Geiser) wurde die Kontrollgruppe rekrutiert. Anhand des Familien-SCOUT Manuals wurde die Intervention am Standort Bonn ausgerollt und die Implementierung in anderen Modellregionen pilotiert.

Die Rekrutierung für die Studie wurde zum 31.12.2020 beendet. Insgesamt 1496 TeilnehmerInnen konnten eingeschlossen werden. Die Auswertung der Daten erfolgt u.a. durch das CHSR Bonn und IVG Düsseldorf bis Juni 2022. Die Begleitung aller Familien ist durch eine Übergangsfinanzierung weiterhin möglich. Langfristiges Ziel ist es, diese Leistung bei erfolgreicher Bewertung ihrer Wirksamkeit in den Regelleistungen der Krankenkassen bundesweit etablieren zu können. Die Voraussetzungen und die fördernden sowie hemmenden Faktoren für eine Implementierung an anderen Standorten wurden während des Projekts durch ein engmaschiges Monitoring der Studiendurchführung eruiert. Inzwischen ist auch Düsseldorf eine Familien-SCOUT Modellregion.

Studie der AG Niedergelassene Psychotherapeuten von PSO und dapo zur psychoonkologischen Versorgung in der Niederlassung

Eine ausführliche Beschreibung von Susanne Singer zu der Studie finden Sie am Ende dieses Newsletters.

Publikationen zur Studie

Singer, S., Beckerle, J., Kleining, B., Reuter, A. K., Schneider, E. und Kojima, E. (2017a). „Die Strukturen müssen viel flexibler sein“. Qualitative Befragung niedergelassener Psychotherapeuten zur Versorgung von Krebspatienten. *Psychotherapeut* 62, 440-449. <https://link.springer.com/article/10.1007/s00278-017-0229-1>

Singer, S., Kojima, E., Beckerle, J., Kleining, B., Schneider, E. und Reuter, K. (2017b). Practice requirements for psychotherapeutic treatment of cancer patients in the outpatient setting - a survey among certified psychotherapists in Germany. *Psychooncology* 26, 1093-1098. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/28317215/>

Singer, S., Rockenbach, A., Kojima, E., Reuter, K., Prinz-Zaiss, M., Petermann-Meyer, A., Schneider, E., Lang, K. (2021). Psychoonkologische Versorgung bei niedergelassenen Psychotherapeuten: eine Befragung von Therapeuten mit und ohne Kassensitz. *Z Psychosom Med Psychother* 67, epub ahead <https://www.vr-elibrary.de/doi/abs/10.13109/zptm.2021.67.0a4>

Studie

**KommRhein
Interpro**



Interprofessionellen Kommunikationstrainings in der Onkologie

Bei einer Krebserkrankung beeinflusst eine gute Kommunikation maßgeblich die Qualität der Behandlung. Dabei kann die Gesprächsführung der Behandelnden durch Trainings verbessert werden. In der vorliegenden Studie (gefördert durch die Deutsche Krebshilfe) wird untersucht, ob ein kurzes interprofessionelles Kommunikationstraining für Ärzt*innen und Gesundheitspflegende, die zusammen auf der Station eines Onkologischen Zentrums arbeiten, die krebsbezogene Angst der von ihnen behandelten Patient*innen reduziert. Ferner wird der Einfluss eines solchen Kommunikationstrainings auf organisationsbezogene Faktoren der Stationsteams überprüft. Dreißig Stationseinheiten an vier Onkologischen Zentren (CIO Aachen, Bonn, Köln und Düsseldorf) in Nordrhein-Westfalen werden zufällig drei Trainingsbedingungen zugeordnet. Entweder erhalten die Behandler a.) schriftliche Informationen zur patientenzentrierten Kommunikation, b.) zusätzlich ein Kommunikationstraining für Ärzt*innen, oder c.) zusätzlich ein gemeinsames interprofessionelles Kommunikationstraining für Ärzt*innen und Gesundheitspflegende. Die nach Abschluss der Trainings von den Stationsteams behandelten Patient*innen werden zu krebsbezogener Angst befragt. Die Ärzt*innen und Gesundheitspflegenden werden vor und nach den Trainings zu Stationsklima und Arbeitsbelastung befragt. Bisher konnten über 500 Ärzt*innen und Gesundheitspflegenden rekrutiert werden. Die Trainings laufen seit Anfang April an den Standorten.

Fort- und Weiterbildung

Fortbildung „Psychoonkologie“: Eine Übersicht über die von der DKG anerkannten Fortbildungen finden Sie hier <https://www.krebsgesellschaft.de/deutsche-krebsgesellschaft/zertifizierung/psychoonkologische-erkennung.html>

Die BAK bietet in Kooperation mit der WPO (Weiterbildung Psychosoziale Onkologie) eine Fortbildung für psychoonkologische Beratungsfachkräfte an. Die Fortbildung mit dem Titel „Gesprächsführung und Beratung in der Psychoonkologie – Theorie und Praxis“ richtet sich an Angehörige von Gesundheits- und Sozialberufen, die in einer Krebsberatungsstelle oder in einem psychoonkologischen Setting (z.B. Psychoonkologischer Dienst, Sozialdienst in Akut- oder Rehakliniken) beratend tätig sind. Die Fortbildung besteht aus zwei aufeinander aufbauenden zwei-tägigen Seminaren und ist geeignet, die „Befähigung zur psychosozialen Beratung“ gemäß den Fördergrundsätzen des GKV-Spitzenverbands für ambulante Krebsberatungsstellen nachzuweisen. Profitieren können auch Beratungsfachkräfte, die ihre Beratungskompetenzen auffrischen oder erweitern wollen. Anmeldungen sind ab sofort möglich über die Website der WPO e.V. hier sind auch weitere Informationen zu finden: [Psychosoziale Beratung und Gesprächsführung - WPO e.V. - Weiterbildung Psychosoziale Onkologie \(wpo-ev.de\)](#).

Ausschreibungen

3 (Reise)Stipendien der PSO für die kommende PSO-Tagung

in Ulm für Nachwuchswissenschaftler (bis zu 3 Jahre nach Promotion). Das Stipendium deckt die privat getragenen Kosten für Kongress-, Reise- und Übernachtungskosten (in Höhe von bis zu 200€ pro Stipendium) ab (Originalbelege sind einzureichen). Interessenten können sich mit einem Motivationsschreiben und einem kurzen Lebenslauf um das Stipendium bewerben. Bewerbungen bitte bis **31.07.2021** an zimmermann.tanja@mh-hannover.de.

Nachwuchswissenschaftspreis der PSO 2021

Die PSO verleiht einen Förderpreis für Nachwuchswissenschaftler_innen im Bereich Psychoonkologie. Die Verleihung des mit **1000€** dotierten Preises erfolgt alle 2 Jahre im Rahmen der PSO-Jahrestagungen (nächste Tagung 23.-25.09.2021 in Ulm). Bewerber_innen können von Mitgliedern der PSO vorgeschlagen werden. Selbstnominierungen sind ebenfalls möglich. Die zugrunde gelegte Leistung soll eine Publikation sein, die mindestens zur Veröffentlichung akzeptiert ist, nicht älter als 3 Jahre ist und dessen Ergebnisse im Rahmen des Studiums oder der Promotion entstanden sind. Der Artikel soll die wissenschaftliche Kreativität, den innovativen Charakter der Forschungsarbeit und die methodische Kompetenz der Autorin bzw. des Autors belegen. Der Artikel soll gemeinsam mit den Bewerbungsunterlagen (Anschreiben inkl. Kurzbegründung, Lebenslauf und Publikationsverzeichnis) als ein Pdf per Mail an zimmermann.tanja@mh-hannover.de eingereicht werden. **Bewerbungsschluss verlängert bis 31.07.2021.**

Aktuelle Ausschreibungen der **Deutschen Krebshilfe** können Sie sich hier <https://www.krebshilfe.de/forschen/foerderung/ausschreibungen/> informieren.

Publikationen

Aktuelle Leitlinien

Eine Übersicht über aktuelle Leitlinien in der Onkologie finden sich hier <https://www.leitlinienprogramm-onkologie.de/home/>

Interessante Publikationen (Auswahl)

- Diekmann, A. et al. (2021). Is patient participation in multidisciplinary tumor conferences associated with their fear of progression? *Psychooncology*, doi: 10.1002/pon.5733. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/34004041/>
- Gawinski, L. et al. (2021). Communication in dyads of adult children at the end of life with their parents and parents at the end of life with their adult children: Findings from a mixed-methods study. *Psychooncology*, doi: 10.1002/pon.5728. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/33982826/>
- Günther, M. P., et al. (2021). Mental disorders, length of hospitalization, and psychopharmacy-New approaches to identify barriers to psychological support for patients with cancer. *Psychooncology*, doi: 10.1002/pon.5743. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/34089283/>
- Lingens, S. P. et al., (2021). Trajectories of fatigue in cancer patients during psychological care. *Psychol Health*, doi: 10.1080/08870446.2021.1916493. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/33985383/>
- Münch, U., Müller, H., Deffner, T., von Schmude, A., Kern, M., Kiepke-Ziemes, S. & Radbruch, L. (2020). Empfehlung zur Unterstützung von belasteten, schwerstkrankte, sterbenden und trauernden Menschen in der Corona-Pandemie aus palliativ-medizinischer Perspektive. *Schmerz*, 34, 303-313. <https://doi.org/10.1007/s00482-020-00483-9>
- Schilstra, C. E. et al. (2021). Determinants of social functioning among adolescents and young adults with cancer: A systematic review. *Psychooncology*, doi: 10.1002/pon.5740. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/34081823/>
- Schobel, J. et al., (2021). Supporting Medical Staff from Psycho-Oncology with Smart Mobile Devices: Insights into the Development Process and First Results. *Int J Environ Res Public Health*, 11;18(10):5092. doi: 10.3390/ijerph18105092. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/34064987/>

Arbeitsgruppen und Netzwerke der PSO

Aktuelle Informationen aus den Arbeitsgruppen und Netzwerken:

AG E-Health

Das erste Treffen der **AG E-Health** wird am 25.09.2021 während der virtuellen PSO-Jahrestagung stattfinden. Alle Interessierten sind herzlich willkommen! Wir freuen uns auf ein Kennenlernen und einen gemeinsamen Austausch über mögliche Ziele und Forschungsthemen der AG im Bereich E-Health in der Psychoonkologie. Für Anregungen, Ideen oder Fragen können Sie sich bei Daniela Bodschwinna (daniela.bodschwinna@uni-ulm.de) melden.

Netzwerk Niedergelassene Psychotherapeut*innen

Um den Austausch der niedergelassenen Kolleg*innen untereinander in Pandemie-Zeiten nicht abreißen zu lassen, hat sich das Netzwerk Niedergelassene Psychotherapeut*innen am 19.01. und am 27.04.2021 zu jeweils 90-minütigen Zoom-Meetings getroffen. Die Zahlen von 24 bzw. 16 Teilnehmenden lagen deutlich über den Zahlen der bisherigen Treffen im Rahmen der PSO-Tagungen und spiegeln ein erfreuliches Interesse an einem Austausch im Online-Format wider.

Beim ersten Termin berichtete Andrea Petermann-Meyer über aktuelle Themen aus der Vorstandsarbeit und lud zur Diskussion uns betreffender Aspekte ein. Im zweiten Treffen diskutierten wir schwerpunktmäßig das Selbstverständnis psychoonkologischer Psychotherapie und begannen die inhaltlichen wie strukturellen Besonderheiten psychotherapeutischer Tätigkeit in der Psychoonkologie auch im Hinblick auf eine sich wandelnde Zukunft hin zu definieren. Weitere Themen im kurzen spontanen Austausch bzw. in E-Mail-Untergruppen waren: Gruppentherapien während der Pandemie, Hausbesuche bei fortgeschrittener Erkrankung, Abrechnung im Disease-Management-Programm (DMP) Brustkrebs in der KV Bayern.

Das Stimmungsbild nach beiden Treffen war ausgesprochen positiv; die Kolleg*innen schätzen diese Möglichkeit des Austauschs, der sich als leicht organisierbar und realisierbar erweist und eine konzentrierte und reichhaltige Kommunikation ermöglicht. Wir werden das Online-Format auch über die Pandemie hinaus beibehalten, um der Netzwerkarbeit eine höhere Kontinuität zu verleihen. Wir freuen uns über alle Kolleg*innen mit Interesse an unserem Netzwerk; ein nächstes Treffen ist für den 12.10.2021 geplant.

Katrin Reuter und Klaus Lang

AG Krebsberatungsstellen

Die PSO-AG „Krebsberatungsstellen“ bietet bei der PSO-Jahrestagung ein Symposium mit dem Titel „Im Spannungsfeld zwischen Wunsch und Wirklichkeit – Herausforderungen im Alltag von Krebsberatungsstellen“ an. Herausforderungen werden mit Falldarstellungen zu unterschiedlichen Schwerpunkten vorgestellt, aktuelle Infos zur **Interventionsstudie WAG-ES! (Wege ebnen für Männer – Geschlechtsspezifische Zuweisung und Konzepte für die ambulante Krebsberatung)** werden vermittelt und es werden Erfahrungen mit neuen digitalen Beratungsformaten thematisiert, die in Zeiten der Pandemie besonders bedeutsam geworden sind.

Weitere Informationen über alle aktuellen Arbeitsgruppen finden Sie hier <https://pso-ag.org/de/arbeitskreis-arbeitsgruppe/index.php?thisID=44>. Bitte wenden Sie sich an die jeweiligen Sprecher und Sprecherinnen, wenn Sie in den Arbeitsgruppen mitarbeiten wollen.

AG Nachwuchsförderung

Die durch die Nachwuchs-AG etablierten Aktivitäten (u.a. PSO-Nachwuchspreis, Pairing with Colleagues-Format, Reisestipendium für PSO-Tagung) haben wir trotz Corona beibehalten können. Zudem soll das erstmals 2018 durchgeführte Nachwuchssymposium für die nächste Präsenztagung wieder angestrebt werden. Weiterhin werden potentielle AG-Mitglieder im Vorfeld der Jahrestagung über geeignete Ansprechpartner (u.a. psychotherapeutische Ausbildungsinstitute, Länder-Psychotherapeutenkammern, Jungmitglieder der Klinischen Psychologie in der DGPs) kontaktiert. <https://www.pso-jahrestagungen.de/pairing-with-colleagues.html>

Ausblick auf den nächsten Newsletter

Der nächste Newsletter erscheint voraussichtlich im **4. Quartal 2021**.

**Wir wünschen Ihnen einen entspannten Sommer, eine schöne Urlaubszeit
und bleiben Sie gesund!**



Impressum

Die PSO Newsletter erscheinen als Mitteilung des Vorstandes der Arbeitsgemeinschaft Psychoonkologie der Deutschen Krebsgesellschaft mind. zweimal pro Jahr. Sie erscheinen im Selbstverlag und werden allen Mitgliedern der PSO per E-Mail zugesandt und können über die Internetseite der PSO abgerufen werden. Verantwortlich für den Inhalt ist der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft Psychoonkologie. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Sprechergruppe wieder. Wenn Sie Anregungen, Beiträge oder Fragen haben, wenden Sie sich bitte an Prof. Dr. *Tanja Zimmermann* (zimmermann.tanja@mh-hannover.de).

„Ich finde es gut, dass es diese Erhebung gibt!“ – eine Studie der AG Niedergelassene Psychotherapeuten von PSO und dapo zur psychoonkologischen Versorgung in der Niederlassung

Susanne Singer

Im Jahr 2015 fing alles an. Da setzen sich ein paar Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft Niedergelassene Psychotherapeuten der PSO zusammen und tauschten sich darüber aus, wie sie ihre Arbeit so organisieren können, dass sie Krebsbetroffene (Erkrankte und deren Angehörige) im Rahmen ihrer Praxis gut behandeln können. Bald darauf wurde die Idee geboren, dazu nicht nur sich selbst zu befragen, sondern auch Kollegen aus dem Feld, und dabei systematisch vorzugehen – also eine Studie durchzuführen. Die dapo hatte ähnliche Überlegungen und so taten wir uns zusammen. Wir trafen uns mehrfach und konzipierten die Studie, beantragten einen Zuschuss von 2000 Euro – jeweils von PSO und dapo – und begannen mit der konkreten Arbeit. Nun sind 4000 Euro natürlich bei weitem nicht genug, um damit eine Studie durchführen zu können, aber mit viel Eigeninitiative und mit Hilfe einer interessierten, sehr fähigen und engagierten Praktikantin konnten wir das Vorhaben umsetzen.

Wir führten qualitative Interviews mit AG-Mitgliedern und verschickten einen Fragebogen an approbierte niedergelassene Therapeuten mit Kassenzulassung. Die Ergebnisse stellten wir auf der PSO-Jahrestagung vor und veröffentlichten sie sowohl im „Onkologen“ –als auch in der „Psycho-Oncology“ (Singer et al., 2017a und 2017b).

Anhand der Interviews fiel uns aber auf, dass ein wesentlicher Teil der psychoonkologischen Versorgung in Privatpraxen erbracht wird, also von Therapeuten *ohne* Kassensitz, meist im Kostenerstattungsverfahren. Deshalb entschlossen wir uns, den Fragebogen auch noch an eine Stichprobe von Therapeuten *ohne* Kassensitz zu verschicken. Diese Arbeit wurde im Rahmen einer Dissertation geleistet. Die Daten sind nun ebenfalls ausgewertet und kürzlich veröffentlicht worden (Singer et al., 2021). Dabei haben wir die Angaben der Therapeuten ohne Kassensitz denen derjenigen mit Kassensitz gegenübergestellt. Jeder der möchte, kann diesen Beitrag lesen, denn er konnte dank der Preisgelder des Wölfe-Preises open access erscheinen (<https://www.vr-library.de/doi/abs/10.13109/zptm.2021.67.oa4>). Hier seien nur einige Kernergebnisse referiert:

Von insgesamt 257 angeschriebenen Praxen nahmen 160 Therapeuten an der Befragung teil, von denen 144

approbiert waren und in die Analysen eingeschlossen wurden (62 ohne Kassenzulassung, 82 mit Kassenzulassung). Die Wartezeiten auf ein Erstgespräch für Krebspatienten waren bei Therapeuten ohne Zulassung durchschnittlich 10 Tage, bei denen mit Zulassung 18 Tage ($p < 0,01$). Krisenintervention innerhalb von 3 Tagen kann von 62% der Therapeuten ohne und 44% der Therapeuten mit Zulassung angeboten werden ($p = 0,08$). Das Leistungsangebot unterschied sich kaum zwischen den Praxistypen. Beide Gruppen berichteten, dass Krebsbetroffene in mehr als der Hälfte der Fälle (60% bei Therapeuten ohne und 58% bei Therapeuten mit Zulassung) mindestens 1x pro Quartal Termine absagen müssen, wofür 64% der Therapeuten keinerlei Ausfallhonorar nehmen. Die Finanzierung der psychotherapeutischen Leistungen erfolgt bei Therapeuten mit Zulassung überwiegend durch die Kassenärztlichen Vereinigungen oder gesetzlichen Krankenkassen, bei Praxen ohne Zulassung überwiegend durch Kostenerstattung und Privatliquidation.

Man kann also schlussfolgern, dass die Wartezeiten auf ein Erstgespräch für Krebspatienten bei den psychoonkologisch orientierten Psychotherapeuten durchschnittlich 4 Wochen kürzer sind als im Bundesdurchschnitt, besonders kurz bei den Therapeuten ohne Zulassung. Terminausfälle aufgrund kurzfristiger Patientenabsagen sind bei beiden Therapeutengruppen vergleichsweise häufig, was zu erhöhten finanziellen Risiken für die Therapeuten führen kann. Die Leistungen werden selten durch Ermächtigung, Sonderzulassungen oder Selektivverträge vergütet.

Bemerkenswert für mich war neben diesen „harten“ Fakten, dass die Befragten häufig an den Rand oder am Ende des Bogens noch persönliche Bemerkungen geschrieben hatten. Damit drückten sie meines Erachtens aus, welche Punkte für sie selbst besonders wichtig waren. Diese Kommentare aus der zweiten Welle der Befragung konnten im Artikel aus Platzgründen nicht umfassend dargestellt werden. Ich möchte sie daher hier gern, thematisch sortiert, wiedergeben.

Viele Kommentare bezogen sich auf Probleme mit der **Kostenerstattung**, vor allem auf zunehmende Schwierigkeiten seit der Psychotherapiestrukturreform im Jahr 2017:

„Ich habe unendlich viele Anfragen von krebsbetroffenen Menschen, arbeite seit 25 Jahren sowohl in einer Klinik als auch in einer Privatpraxis PT

(Psychotherapie)¹ mit psychoonkologischem Schwerpunkt. Seit diesem Jahr werde ich aufgrund der neuen Bestimmungen (Strukturgesetz) von der Kostenerstattung durch die Krankenkassen ausgeschlossen. Das kommt de facto einem Berufsverbot zugunsten der zugelassenen PT (Psychotherapeuten) gleich!" (Psychologin, 59 Jahre).

„...ist mein einziges „Problem“ in der Behandlung meiner Patienten [...] die fehlende und kaum zu erlangende Kassenzulassung [...]. Bevor ich anfangen kann zu behandeln, muss ich jedes Mal „betteln“, dass die Krankenkassen meine Arbeit bezahlen, auf Dauer eine Zumutung für Patienten und Behandler.“ (Psychologin, 47 Jahre).

„Trotz Hinweis auf meine Qualifikation hat die KV (Kassenärztliche Vereinigung) [Bundesland] eine vertragsärztliche Behandlung abgelehnt. Die KK (Krankenkassen) in [Großstadt] lehnen ebenfalls Kostenerstattung trotz Nachfragen der Patienten ab. ... Ich bekomme auch durch Kollegen keine onkologischen Patienten. Ein Jammertal!" (Ärztin, 65 Jahre).

„aufgrund der zunehmenden Problematik mit dem Kostenerstattungsverfahren für Privatpraxen, muss ich sehr häufig Betroffene, die einen Therapieplatz suchen, enttäuschen. Die GKV (Gesetzliche Krankenversicherung) in Verbindung mit dem MdK (Medizinischen Dienst der Krankenkassen) lehnen seit ca. 2 Jahren die meisten Anträge ab bzw. verzögern auf unzumutbare Weise für die Patienten.“ (Psychologin, 64 Jahre).

„Meine ambulante psychoonkologische Tätigkeit in eigener Privatpraxis befindet sich erst im Aufbau ... Erschreckend erlebte ich jedoch bereits die mangelnde Bereitschaft vieler gesetzlicher Krankenkassen, trotz der Erfüllung der Kriterien für eine außervertragliche Psychotherapie im Kostenerstattungsverfahren, eine Kostenzusage zu geben. Somit musste ich oft die anfragenden psychoonkologischen Patienten an Beratungsstelle, SHG (Selbsthilfegruppen) o.ä. weiterverweisen. ... Die bürokratischen Hürden einer Kostenübernahme in der GKV (Gesetzliche Krankenversicherung) überfordern die meisten akut bedürftigen Patienten, so dass es oft gar nicht zur Antragstellung (oder zum Widerspruchsverfahren) kam und der Kontakt nach einem (kostenfreien) Erstgespräch endete. Die wenigsten Patienten können

und mögen sich jedoch eine ambulante psychoonkologische Psychotherapie im Selbstzahlermodus leisten.“ (Psychologin, 35 Jahre).

„Mit dem Ausschluss [der Privatpraxen] wird ein Riesenreservoir an erfahrenen PO (Psychoonkologen) von der Versorgung ausgeschlossen...“ (Psychologin, 59 Jahre).

„[Anträge werden] immer zuerst im Kostenerstattungsverfahren vom MdK abgelehnt“ (Psychologin, 49 Jahre).

Einige Kommentare bezogen sich auf den (gescheiterten) Versuch, eine **Sonderbedarfszulassung** zu erwirken: „Ich hatte bei der KV (Kassenärztlichen Vereinigung) einen Antrag auf Sonderbedarfszulassung gestellt... der Antrag ist abgelehnt worden. Begründung: Krebsbetroffene können auch in psychotherapeutischen Praxen ohne psychoonkologischen Schwerpunkt behandelt werden und es bestehe in hiesiger Region kein Sonderbedarf.“ (Psychologin, 40 Jahre).

„Hätte gern einen KV-Sitz für Psychoonkologie, aber da wird ja nicht differenziert. [Großstadt] gilt als „übersorgt“ psychotherapeutisch. Aber einen kaufen ist wirtschaftlich Wahnsinn.“ (Arzt, 63 Jahre).

„Viel Glück in Ihrer Studie. Bin gespannt, ob die Ergebnisse vielleicht die Option von Sonderermächtigungen ermöglichen.“ (Psychologin, 49 Jahre)

Ein Kommentar bezog sich auf die Möglichkeit von **Gemeinschaftspraxen** und die stärkere Etablierung von **Gruppenangeboten**: „Ich finde es gut, dass es diese Erhebung gibt! Es sollten viel mehr Psychoonkologen ambulant arbeiten. Sie sollten sich zu zweit zusammenschließen + Gruppenangebote anbieten.“ (Psychologin, 51 Jahre).

Zur (mangelnden) **Passung der Psychotherapie-Richtlinien** bei Krebspatienten wurde sich so geäußert: „Gerade für die Palliativpatienten fände ich eine psychoonkologische Versorgung zur Begleitung ihrer existentiellen Fragen ohne oder mit vereinfachtem Gutachterverfahren wichtig, da deren Bedarf an therapeutischer Unterstützung oft nur sehr konstruiert in die Psychodynamik zu passen ist.“ (Ärztin, 48 Jahre).

„Zudem finde ich es anstrengend, psychodynamische Konflikte beschreiben zu müssen, wenn die Angst, an

¹ Runde Klammern in Kursivschrift wurden von den Therapeutinnen so in den Texten verwendet. Runde Klammern in Standardschrift wurden von uns eingefügt, um Abkürzungen der Therapeuten zu erläutern. Eckige

Klammern in Kursivschrift wurden verwendet, um die Texte zu anonymisieren. So wurden zum Beispiel Städtenamen durch [Stadt] ersetzt.

einer Krebserkrankung zu sterben, realistischerweise im Vordergrund steht. Hier wünsche ich mir eine Veränderung der Richtlinien.“ (Psychologin und Ärztin, 57 Jahre)

Zur mangelnden **Qualifikation von Kollegen** hieß es: „Außerhalb der psychoonkologischen Netze in den Großstädten bleibt die geregelte Versorgung von Krebsbetroffenen unzureichend. Die psychoonkologische Expertise anderer niedergelassener Therapeuten sowie der Onkologen und Strahlentherapeuten u.a. Ärzte ist und bleibt erschreckend schlecht.“ (Arzt, 51 Jahre)

Finanzielle oder organisatorische Probleme, da die spezielle Behandlungssituation bei Krebspatienten nicht im Abrechnungssystem abbildbar sei, wurden mehrfach thematisiert:

„Ich finde es schwierig für meine Praxis, dass psychoonkologische Patienten eine sehr viel höhere Terminflexibilität benötigen, die im Kassensystem in keiner Weise honoriert wird.“ (Psychologin und Ärztin, 57 Jahre)

„Zu wenig Unterstützung durch die KV, bzw. Krankenkassen, hinsichtlich der Abrechnungsmöglichkeiten (beispielsweise Hospiz- und Hausbesuche, Stundenausfälle aufgrund notwendiger Krankenhausaufenthalte, Schwächung durch Chemo etc.). Das ist gerade bei einem hälftigen Versorgungsauftrag schwer zu kompensieren.“ (Psychologin, 56 Jahre).

„Versorgungsstrukturen für psychoonkologische Patienten in einer psychotherapeutischen Praxis zu schaffen ist teilweise erschwert durch die hohe Dringlichkeit → kurzfristige Termine nötig + durch die notwendige Flexibilität wegen Reha / stationären Akutaufnahmen.“ (Ärztin, 46 Jahre)

Es wurde auch beschrieben, wie **erfüllend** die Arbeit mit Krebspatienten ist: „In meiner Wahrnehmung ist die psychoonkologische Tätigkeit neben der Psychotherapie mit Borderline-Patienten unglaublich wertvoll und bereichernd.“ (Psychologin, 71 Jahre)

Mit diesem positiven Eindruck möchte ich den Bericht gern beenden, ergänzt um einen eigenen: Ich war beeindruckt davon, wie konstruktiv und engagiert die beiden Arbeitsgruppen von PSO und dapo diese Studie auf den Weg gebracht und durchgezogen haben. Es ist ja für niedergelassene Therapeuten nicht unbedingt das täglich Brot, wissenschaftlich tätig zu sein. Wenn sie

sich also aus ihrer Komfortzone dessen herausbewegen, was sie tagtäglich tun und wo sie sich gut auskennen, dann kann es sein, dass sie in Bereiche kommen, wo sie sich vielleicht als weniger erfahren und kompetent erleben. Für niemanden ist das ein schönes Gefühl. Auf der anderen Seite kann das Neuland, das man auf diese Weise entdeckt, natürlich auch spannend sein und neue Einsichten bringen. Die Kolleginnen und Kollegen haben sich getraut, dieses Land zu betreten. Ich fand es sehr bereichernd, mit ihnen gemeinsam wandern zu dürfen und würde mir wünschen, dass wir dies weiterhin tun. Aufgrund der minimalen Finanzierung bin ich selbst manchmal an meine Grenzen gekommen dessen, was ich „on top“ leisten konnte. Supervision und Anleitung von Praktikantinnen und Doktorandinnen kosten ja auch Zeit und Energie, mehr als bei erfahrenen Wissenschaftlerinnen. Trotzdem denke ich, dass es gut war, sich auf den Weg gemacht zu haben. Wir haben Neues gelernt (sowohl inhaltlich als auch methodisch) und wir haben, so denke ich, ein Forschungsfeld aufgeschlossen. Die hohe Teilnahmequote hat uns gezeigt, wie wichtig auch den Befragten selbst das Thema war². Danke an die PSO für das Startproviant auf dem Wege!

Singer, S., Beckerle, J., Kleining, B., Reuter, A. K., Schneider, E. und Kojima, E. (2017a). „Die Strukturen müssen viel flexibler sein“. Qualitative Befragung niedergelassener Psychotherapeuten zur Versorgung von Krebspatienten. *Psychotherapeut* 62, 440-449.

Singer, S., Kojima, E., Beckerle, J., Kleining, B., Schneider, E. und Reuter, K. (2017b). Practice requirements for psychotherapeutic treatment of cancer patients in the outpatient setting - a survey among certified psychotherapists in Germany. *Psychooncology* 26, 1093-1098.

Singer, S., Rockenbach, A., Kojima, E., Reuter, K., Prinz-Zaiss, M., Petermann-Meyer, A., Schneider, E., Lang, K. (2021). Psychoonkologische Versorgung bei niedergelassenen Psychotherapeuten: eine Befragung von Therapeuten mit und ohne Kassensitz. *Z Psychosom Med Psychother* 67, epub ahead

² Alle Teilnehmenden haben einen Bericht der Ergebnisse zugeschickt bekommen.